

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 27 (1985)
Heft: 142

Artikel: Oberst Redl von Istvan Szabo
Autor: Beumelburg, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

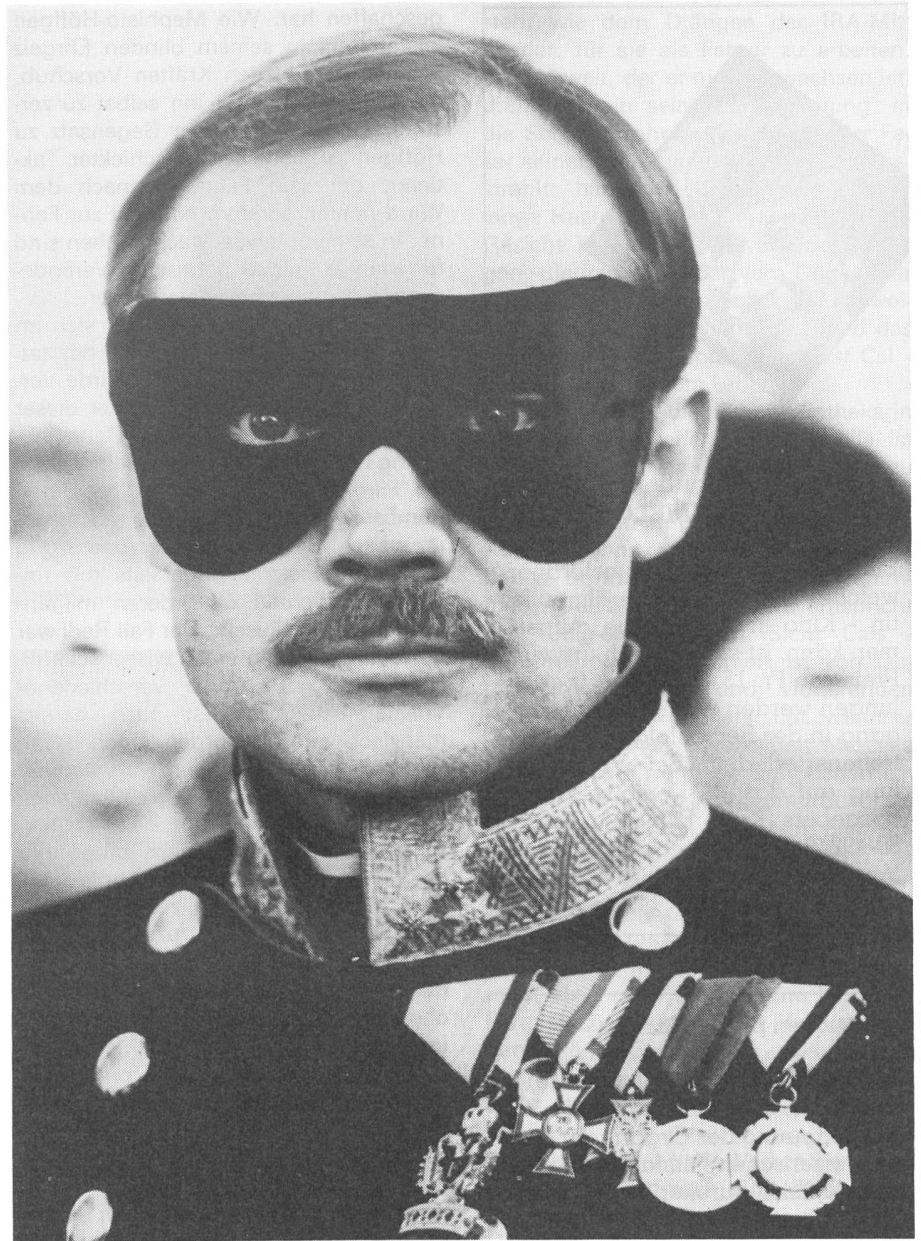
OBERST REDL von Istvan Szabo

Drehbuch: Istvan Szabo, Peter Dobai; Kamera: Lajos Koltai; Musik: Zdenko Tamassy
Darsteller (Rollen): Klaus Maria Brandauer (Alfred Redl), Gudrun Landgrebe (Katalin de Kubinyi), Hans-Christian Blech, Armin Mueller-Stahl, Jan Niklas u.a.m.
Produktion: Mafilm mit ZDF und ORF; Produzent: Manfred Durniok; Produktionsleitung: Lajos Ovari. Ungarn 1985. 150 min. BRD-Verleih: Senator Film

Mit einem ebenso kitschigen wie flammenden Gedicht auf Kaiser Franz Josef macht der Sohn eines armen galizischen Bahnhofsvorstehers am Rande der k.u.k. Monarchie, Alfred Redl, erstmals auf sich aufmerksam. Seine selbstverfasste Lobeshymne verschafft ihm sogar Eintritt in die Militär-Unterrealschule - eine erfolgsversprechende Sache, für die er sich dem Kaiser auf ewig treu verbunden und zu Dank verpflichtet fühlt. Als junger Kadett erhält er durch einen Freund Einblick in die vornehme Welt der aristokratischen Gesellschaft. Komplexbeladen, unbeholfen und voller Bewunderung steht Redl dieser fremden Welt gegenüber, und es erwächst in ihm der sehnliche Wunsch, von diesen «erlauchten» Kreisen anerkannt und aufgenommen zu werden, dazugehören und selber eine «wichtige Persönlichkeit» zu werden. Um den Makel seiner niederen Abstammung abzuschütteln und gesellschaftliche Anerkennung zu erlangen, entschliesst er sich, die Offizierslaufbahn einzuschlagen. Eine Laufbahn, die ihn ganz nach oben, bis ins Zentrum der Macht führen wird.

Obwohl sich Istvan Szabo bereits mit Filmen wie VATER, BUDAPESTER MÄRCHEN oder VERTRAUEN ein gewisses Renommee geschaffen hatte, gelang ihm erst mit MEPHISTO 1981 der grosse internationale Durchbruch. Das eindringliche Porträt eines erfolgsbesessenen Menschen, der seiner Karriere alles andere unterordnet und sich schliesslich in den Schlingen der Macht verfängt, brachte dem ungarischen Regisseur nicht nur Auszeichnungen in Cannes und einen Oscar ein, sondern auch den Beifall eines grossen Publikums.

Mit seinem jüngsten Film knüpft Szabo nun unverkennbar, sowohl inhaltlich wie auch stilistisch, an seinen MEPHISTO an. OBERST REDL ist - zudem mit



demselben technischen Stab und Hauptdarsteller gedreht - eine erneute Aufarbeitung des Themas - wenn auch mit andern Vorzeichen. «To get on the Top», das ist für Hendrik Höffgen in MEPHISTO wie auch für Alfred Redl oberste Maxime - koste es was es wolle. Beide wollen sie geliebt, bewundert, aber aufgrund ihrer Machtposition auch gefürchtet werden. Sie geniessen die Macht, die ihnen ihre gesellschaftliche bzw. politische Stellung verleiht, und täuschen sich, blind vor Ehrgeiz, darüber hinweg, dass sie selber nur Spielball der Macht, der sie dienen, sind. Doch während Höffgen sich bewusst der politischen Gegebenheiten bedient, um sein Ziel zu erreichen, ist Redl im Grunde nichts anderes als ein devoter Diener der Obrigkeit, die ihn dafür wiederum mit gewissen Machtbefugnissen ausstattet. Je weiter er die Karriereleiter emporsteigt, desto mehr macht sich der

Verfall der alten Moral und Ordnung breit, kündigt sich der Untergang des Kaiserreiches an. Jeder scheint es zu spüren, und es wird auch bereits offen darüber gesprochen, nur Redl ist unerschütterlich in seinem Glauben an Kaiser und Krone und macht sich damit bei seinen Kameraden immer unbeliebter. Doch auf Fürsprache seines väterlichen Freundes und Mentors, der schon früh Redls Qualitäten erkannt hat, wird er schliesslich nach Wien in den Generalstab berufen. Dort betraut man ihn mit dem Aufbau des militärischen Abwehrendienstes. Aber in seinem Übereifer, alle kaiserfeindlichen Elemente auszumerzen, ignoriert er die Zeichen der Zeit und erkennt zu spät, dass er selbst - in seiner unbeirrbar Kaiserstreue nun eher ein Störfaktor für anderweitige politische Pläne - Opfer einer teuflischen Intrige geworden ist, einer Intrige, für die er selbst die Voraussetzungen mit-



filmbulletin lanciert:
SAMMELORDNER

Ein schöner roter Sammelordner, welcher zwölf Hefte von *filmbulletin* - Kino in Augenhöhe aufnehmen kann, ist sofort durch uns zum Preis von Fr. 15.- lieferbar. (Bestellungen werden nach Zahlungseingang in der Reihenfolge ihres Eintreffens erledigt. Bei Voreinzahlung auf das PC-Konto des Herausgebers: Kath. Filmkreis Zürich, 80-49249-3, Postcheckamt Zürich, Vermerk «Sammelordner», können wir zum Preis von Fr. 14.- liefern.)

Wir suchen per 1. Oktober

REDAKTOR/IN (halbe Stelle)

zur Betreuung des Organs der schweizerischen Filmfachverbände und filmkulturellen Institutionen (*cinébulletin*)

Zentrale Aufgaben sind

- Sammeln und redigieren von Verbandsinformationen
- Recherchieren und aufbereiten von aktuellen Themen
- Pflege von Kontakten zu den beteiligten Verbänden
- Zusammenarbeit mit dem Mediendienst des Schweizerischen Filmzentrums
- Aquirieren von Inseraten

Der/die Redaktor/in arbeitet selbständig im Rahmen eines Redaktionsstatuts und unterstützt durch eine Redaktionskommission. Gute Französischkenntnisse sind notwendig, Italienischkenntnisse erwünscht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 31. August zu richten an das Schweizerische Filmzentrum, Münsterstrasse 18, 8001 Zürich.

geschaffen hat. Wie Mephisto-Höffgen leistet Redl in seinem blinden Ehrgeiz letztlich gerade den Kräften Vorschub, die seine Ideale und ihn selbst zu zerstören suchen. Doch im Gegensatz zu Höffgen ist Redl kein geschickter Taktierer, der sein Fähnchen nach dem Wind richtet, sondern hält fest zur Fahne. In seinem naiven Machtstreben sind für ihn die Folgen politischer Veränderungen denn auch weitaus fataler.

Dieser Oberst Alfred Redl, der sich im Mai 1913 das Leben nimmt, hat tatsächlich gelebt. Lange Zeit wurde versucht, die Affäre, die sich hinter dieser Tat verbirgt, zu vertuschen. Denn jahrelang hatte Redl - aufgrund seiner auch im Film immer wieder angedeuteten homosexuellen Veranlagung leicht erpressbar - für die Russen spioniert und seine Vorgesetzten andererseits mit fingierten Berichten über deren militärische Stärke getäuscht. Der Fall Redl war Gegenstand mehrerer wissenschaftlicher Arbeiten, Thema verschiedener Theaterstücke und ist auch bereits mehrfach verfilmt worden. Doch Istvan Szabo ging es bei seinem Film weniger um historische Fakten - wie es ihm auch bei *MEPHISTO* nicht um eine Annäherung an Gustaf Gründgens ging. Ihm lag vielmehr daran, das Verhältnis eines bestimmten Charakters zur politischen Situation seiner Zeit aufzuzeigen. Redl - wie auch Höffgen - ist ein komplexbeladener Mensch, der nur selten menschliche Seiten und Schwächen zu zeigen imstande ist. Er verehrt die Macht und strebt nach ihr, weil er darin die für ihn einzige Möglichkeit sieht, Liebe, Achtung und Selbstsicherheit zu erlangen.

So kalt wie Redl sich selbst und andern gegenüber zu sein versucht, so kalt wirkt auch der ganze Film, der einem kaum Raum zur Identifikation mit dieser sich selbst zerstörenden Figur bietet. So als bedürfte es nach dem artverwandten *MEPHISTO* keinerlei Erläuterungen mehr, treibt Szabo seinen Protagonisten all zu zielstrebig und vorhersehbar seinem Ende zu. Lediglich Klaus Maria Brandauer als Hauptdarsteller und Kameramann Lajos Koltai - der erneut konsequent zwischen Grossaufnahmen der Personen und Totalen von ihrem Umfeld wechselt -, versuchen aus Alfred Redl mehr zu machen: einen Mann voller Ideale, der sich um des vermeintlichen Überlebens willen den Verhältnissen anpasst und letztlich gerade dadurch zugrunde geht.

Das Ende von Alfred Redl kommentiert der Film mit Bildern vom Attentat von Sarajewo und Dokumentaraufnahmen aus dem Ersten Weltkrieg: Der Untergang einer Epoche als gleichbedeutend mit dem Untergang der sie tragenden Ideale.

Michael Beumelburg

CAL

von Pat O'Connor

Drehbuch: Bernard Mac Laverty (nach seinem gleichnamigen Roman); Kamera: Jerzy Zielinski; Ausstattung: Stuart Craig; Musik: Mark Knopfler; Ton: Pat Hayes; Schnitt: Michael Bradsell; Kostüme: Penny Rose; Maske: Toni Delaney; Stunts: Roy Alon

Darsteller (Rollen): Helen Mirren (Marcella Morton), John Lynch (Cal McCluskey), Donal McCann (Shamie McCluskey), John Kavanagh, Stevan Rimkus, Catherine Gibson, Pat Leavy u.a.m.

Produktion: Enigma Productions, London; Produzent: David Puttnam; Koproduzent: Stuart Craig; ausführender Produzent: Terence Clegg; Aufnahmeleitung: Grania O'Shannon, Mo Coppitters. Grossbritannien 1984. 35mm. 1:1.66, Farbe, 102 min. Monopole Pathé; BRD-Verleih: Prokino

Am Anfang steht das Verbrechen, erzählt in Grossaufnahmen, die das Gesicht des Täters verschweigen: Hände in schwarzen Handschuhen, das Lenkrad des Autos, die Waffe des Mörders, der Tod des Opfers, das an der Tür brutal hingehängt wird.

Unter dem Vorspann dann die Idylle irischer Herbstlandschaft, die natürlich trügerisch ist: In Irland herrscht der Bürgerkrieg. Ein Pfarrer nagelt ein rotes Blechschild an einen Baum: «The Wages of Sin is Death».

CAL, ein Film in Irland, wo Demarkationslinien die Wohngebiete katholischer Iren von denen protestantischer trennen. Ein Film in Irland, der nicht die politischen Unruhen oder ihre Motive zeigt, sondern ihre Auswirkungen auf das Individuum: Cal ist ein zaghafte-unsicherer Junge, der keine Arbeit und kein Selbstbewusstsein hat. Auch sein Vater, zu dem er ein ausnehmend gutes Verhältnis hat, kann ihm keine Perspektive bieten. Auch er ist zu schwach, den täglichen Drohungen, dem täglichen Terror etwas entgegenzusetzen. Als dann das Haus niedergebrannt wird, verfällt er in stumm-verzweifeltes Brüten, dem Cal ebenso hilflos gegenüber-